

## b) Exkurs über Plessner.

Das Weiterschreiten auf dem von Kant gebahntem Wege ist nun aber in unseren Tagen bekämpft worden, und so wollen wir denn auf diesen Gegenstand noch einmal zurückkommen.

Gewisse neuere Behandlungsweisen des vitalistischen und, im Zusammenhang damit, des Leib-Seele-Problems zeigen ganz besonders deutlich die Gefahren an, in die man gerät, wenn man das Unverträgliche verträglich sein lassen, Verträgliches aber aus dogmatischen Gründen ablehnen will. Dann kommt man etwa zu Scheler's Satz, daß das Leib-Seele-Problem seinen „metaphysischen Rang“ verloren habe, ein Satz, der das große Problem nicht erledigt, sondern umgeht. Davon haben wir schon geredet.

An dieser Stelle soll von der Stellung gewisser Phänomenologen zum vitalistischen Problem gehandelt werden, und zwar wollen wir uns dabei an Plessner's Buch „Die Stufen des Organischen und der Mensch“ halten.

Plessner bekämpft besonders scharf das, was er „Kartesianismus“ nennt, also die scharfe Trennung von materieller Natur (*extensio*) und Erlebenswelt (*cogitatio*). Damit streicht er, und mit ihm viele „Phänomenologen“, im Grunde die gesamten Errungenschaften der klassischen Erkenntnistheorie (von Descartes bis zu den Neukantianern), Errungenschaften, die auch wir freilich nur für einen richtigen Schritt auf dem rechten Wege, und nicht für das allerletzte Wort, aber doch für einen sehr bedeutungsvollen Schritt halten. Doch soll uns das hier nicht angehen, und so sagen wir zu Plessner's Kampf gegen die klassische Lehre nur dieses, daß er sie so vortrefflich dargestellt hat, daß ich noch nie so sehr von ihrer